

Langsam aber sicher erkennt die Öffentlichkeit, was für ein Verein die GEW ist

Beitrag von „Lindbergh“ vom 16. Mai 2017 23:41

Susannea: Es gibt auch Leute, die dem jahrgangsübergreifenden Lernen kritisch gegenüberstehen. Ich selbst bin ja schon Teil der neueren Schülerschaft gewesen, die bereits offener unterrichtet wurde als die Frontalunterricht-Generation, darunter auch einige Elemente, die ich gut fand und selbst im Unterricht einsetzen würde (z.B. Wochenplan). Von einem ganz offenen Unterricht a la Falco Peschel halte ich jedoch nichts und finde ich nicht erstrebenswert. Bei Sprachproblemen meinte ich weniger Schüler mit Sprachstörungen als solche mit geringen Deutschkenntnissen, die je nach Einzugsgebiet natürlich mal mehr, mal weniger relevant für den Lehrbetrieb sind. Wie du meiner Legende entnehmen kannst, ist Deutsch eines meiner Fächer und dazu gehört natürlich das Vermitteln der Kulturtechniken Lesen und Schreiben, sowie die Systematisierung der intuitiv bereits bekannten grammatischen Strukturen der deutschen Sprache. Das setzt allerdings solide, im Idealfall muttersprachliche, altersgemäße Sprachkenntnisse im Deutschen voraus. Kindern die deutsche Sprache (im Sinne eines Fremdspracherwerbs) von Grund auf zu lehren, vor allem dann, wenn *keine* weitere Sprache als gemeinsamer Nenner besteht (vgl. TEFL), kann u.U. äußerst mühsam sein und überschreitet meine Kompetenzen. Wenn du das erfolgreich und engagiert betreibst, freue ich mich dennoch für dich 😊.

Mit bürokratischen Anforderungen (die Umschreibung ist vlt. unglücklich gewählt, ich erkläre, was ich meine) spreche ich nicht von solchen, die es explizit durch Inklusion gibt, sondern die so oder so durch den schulischen Betrieb allgemein bestehen, z.B. die Vera-Vergleichsarbeiten in Klasse 3, Projektwoche, Schulkonzepte und -feste, sowie Ausflüge.

Tolle Anmerkung von Frosch und Bolzbold!